

All I want for Christmas is You!

Ein Adventskalender [Jakotsu x Bankotsu]

Von Euphonie

Kapitel 18: 18. Dezember

18. Dezember (Freitag)

Bankotsu wachte von seinem neuen Wecker auf, der ein Geschenk einer Großtante war. Sie hatte irgendwie einen Knall, denn der Wecker war seltsam. Es war kein Wecker im normalen Sinne, denn der Weckruf, kam von einem Männchen, das zwei Becken in der Hand hielt, die er gegeneinander schlug und damit einen lang anhaltenden Ton erzeugte.

Bankotsu saß kerzengerade im Bett, ob diesem neuen Weckton und gähnte erst mal ausgiebig. Es war Freitag der 18. Dezember.

Nach einer Weile stand er auf und tapste ans Fenster um einen Blick in die noch dunkle Welt zu werfen. Es hatte aufgehört zu schneien, dafür regnete es jetzt ein wenig und die Straßen mussten spiegelglatt sein. Mit dem Auto fahren war unmöglich, mit dem Fahrrad? Nein, diesmal lieber nicht, einmal Blamage reichte.

Er ging zu seinem Kleiderschrank und suchte sich die passenden Sachen, für diesen Tag aus. Dabei erinnerte er sich an Jakotsu, den er gestern tatsächlich in Männerklamotten angetroffen hatte. Er hatte ihn nicht erkannt und auch als er es endlich wusste, dass es Jakotsu ist, hatte er sich gefühlt, als wäre er bei einem Fremden. Wenn er die Augen schloss und nur die Stimme hörte, war es wieder ganz anders.

Bankotsu schlug sich als Abschluss dieses Denkvorgangs, die Hand vor die Stirn.

Egal was Jakotsu auch machte, immer machte er sich Gedanken darum. War das noch normal?

Bankotsu ging langsam in die Küche und machte sich etwas Schnelles zu essen, sowie seinen obligatorischen Kakao. Danach wagte er sich mal wieder in die Kälte und der Tag begann.

Bankotsu war sehr froh, dass er nicht mit dem Auto gefahren war, denn in der letzten Stunde vor Feierabend kamen die Nachrichten des Tages, so viele Unfälle wie Heute, hatte es nicht oft gegeben. Erst als wieder leise Musik aus dem Radio kam, konnte er sich seiner Arbeit widmen. Er hatte ja bald Urlaub und vorher musste noch so einiges erledigt werden. Zum Beispiel nervte Mayu ihn schon wieder. Sie hatte ihn scheinbar immer noch nicht aufgegeben. Als er von der Mittagspause wiederkam und einen Abstecher ins Gemeinschaftszimmer machte, stand da Mayu an der Kaffemaschine und wartete auf ihre Kaffe.

„Willst du auch einen Kaffee?“, fragte sie ihn, kaum das er seine Nase durch die Tür gestreckte hatte. Bankotsu verzog das Gesicht, konnte aber ja nicht so einfach wieder rückwärts nach draußen verschwinden. Deshalb machte er einen Schritt auf Mayu zu und lehnte dankend ab.

„Gerade nicht, ich habe erst einen Tee getrunken.“ Mayu schaute enttäuscht, lächelte dann aber.

„Oh ja macht nichts... ich hab gehört, Sie haben bald Urlaub...“

„Ja...“ Bankotsu hielt sich ziemlich knapp und hoffte so, dass Mayu mit diesen nervigen Fragen aufhören würde.

„Haben sie schon...“

„Ja... ich habe etwas vor... und jetzt muss ich gehen, entschuldige mich, ich hab noch viel zu tun.“

Damit war er dann so schnell er konnte aus dem Raum verschwunden und in sein Büro geflüchtet.

Seine Uhr zeigte ihm an, dass endlich Feierabend war und er machte, dass er nichts wie raus aus dem Büro kam. Während er den Gang entlang eilte, rannte er an Mayu vorbei, die ihm irgendetwas nachrief, was er aber ignorierte.

Aufatmend stand er endlich draußen und machte sich auf den Weg nach Hause. Er hatte sich heute nicht mit Jakotsu verabredet, obwohl er ihm eigentlich etwas Wichtiges mitzuteilen hatte. Nun mal sehen, wahrscheinlich würde er ihn später einfach anrufen und fragen ob er auf ein Stündchen zu ihm kommen dürfte.

Der Heimweg verlief ruhig und auch als er daheim war und auf seiner Couch saß, ein Buch in der Hand. Er las es nicht freiwillig, es war ein Handbuch über Banken.

Gestört wurde seine Lesestunde von einem Dauervibrieren an seinem rechten Bein. Sein Handy.

Genervt nahm er es heraus und starrte aufs Display. Seine Genervtheit wich und er ging schnell dran.

„Hallo Jakotsu...“ Da wurde er schon unterbrochen.

„Bankotsu, kannst du schnell herkommen, deine Mayu dreht hier durch... sie hat gedroht mir etwas anzutun, sollte ich dich nicht frei geben!“

Jakotsu klang aufgeregt und hysterisch, ebenso war Angst in seiner Stimme zu vernehmen.

Bankotsu war schon losgerannt als Jakotsu zu sprechen angefangen hatte, nun gerade zog er sich die Schuhe an.

„Bleibe einfach da wo du bist mach die Rollläden herunter, wer weiß wie weit das Mädchen gehen würde und mach dir keine Sorgen ich bin gleich da!“

Bankotsu beendete das Gespräch, verstaute das Handy in der Jackentasche und rannte zu seinem Auto. Vergessen war, dass es spiegelglatt war. Hektisch startete er seinen Wagen und schoss schier aus der Ausfahrt heraus, schlitterte auf der glatten Straße und riss das Lenkrad herum, dann trat er aufs Gaspedal und raste förmlich zu Jakotsus Haus.

Unterwegs nahm er fast zwei alte Frauen mit, die gerade noch zur Seite springen konnten.

Endlich angekommen, stieg er fast schon langsam aus und sah sich um. Es war niemand zu sehen.

Als er allerdings vor Jakotsus Haus stand, sah er Mayu die Sturm klingelte. Jakotsu musste schon taube Ohren haben.

Er tippte ihr auf die Schulter. Erschrocken zuckte sie zusammen, löste den Finger von

der Klingel und drehte sich um.

„Oh Hallo, was äh machen sie denn hier?“

„Das gleiche könnte ich dich fragen, kannst du mir verraten warum du bei meinem Freund Sturm klingelst?“

Mayu lächelte.

„Ich wollt ihn doch nur mal besuchen, vor allem gibt es da etwas was ich dir sagen will! Dein Freund, da drin, hat einen festen Freund, er benutzt dich doch nur Bankotsu! Er wird dich unglücklich machen... nimm mich...“

Bankotsu zog die Augenbrauen zusammen.

„Hör auf mich so vertraulich anzusprechen Yoshida-San... und komm zur Vernunft, was du hier machst ist Belästigung und Drohung.“

Sie sah ihn an wie vom Donner gerührt, dann grinste sie.

„Ach? Hat er dich angerufen?“

Bankotsu verengte die Augen zu Schlitzern.

„Wüsste nicht, dass es dich was angeht?“

„Aber verstehen sie es nicht, er nutzt sie nur aus...“

Bankotsu seufzte und schob sie von der Klingel weg.

„Selbst wenn, wäre es mein Problem, oder?“

„Aber...?“

„Nichts aber, geh nach Hause und lern lieber für deine Zwischenprüfung, wenn du je Chancen bei mir hättest... dann nur mit einer abgeschlossenen Ausbildung und nicht noch bei Mutti mitfinanziert werden... weil dann übernehme ich die Muttirolle und da habe ich eigentlich keine Lust drauf!“

Damit kümmerte er sich nicht weiter um Mayu und fragte sich wie er da jetzt rein käme. Endlich ging Mayu wutschnaubend davon und Bankotsu zog sein Handy aus der Tasche und rief Jakotsu an.

„Ja...“, wurde leise ins Handy gesprochen.

„Machst du mir auf... ich bin da!“

Fast sofort ging der Türsummer los und Bankotsu drückte sie schnell auf und stand auf wenige Sekunden später vor der Wohnungstür, die dann auch aufging und Jakotsu, Bankotsu hastig hineinzerre und dann die Tür wieder zumachte.

„Sag mal was hat die bitte gebissen? Und woher weiß sie wo ich wohne?“, schrie er dann gleich los, stockte und warf sich dann Bankotsu in die Arme. Dieser führte ihn erst mal ins Wohnzimmer, wo er ihn auf die Couch drückte und neben ihm Platz nahm.

„Wird sie im Telefonbuch herausgefunden haben, so viele die Jakotsu heißen, gibt es wohl nicht...“

„Auch wieder wahr...“, Jakotsu kuschelte sich an ihn, „Danke, dass du gleich gekommen bist... sie hat vor der Tür herumgeschrien und dann dieses lange Klingeln, da bekommt man es schon etwas mit der Angst...“

„Verständlich... tut mir Leid, ich hätte ihr schon heute Mittag sagen müssen, dass sie keine Chance bei mir hat, aber ich wollte einfach nur von ihr weg und schließlich, hat ja auch meine Arbeit wieder begonnen!“

Bankotsu klang betrübt, stand dann kurz auf und ging ans Fenster, wo er direkt Mayu ins Gesicht blickte. Ungestüm riss er das Fenster auf.

„Was versteht du an 'geh nach Hause' nicht?“

„Ich wollte nur sehen, wie er dich wieder um den Finger wickelt, der hat doch nen Freund, er nutzt dich nur aus...“

Bankotsu biss sich auf die Lippen. In einem gewissen Sinne hatte Mayu ja auch Recht, aber eben nur in einem gewissen Sinne.

„Mayu geh endlich... es ist meine Sache, von wem ich mich ausnutzen lassen würde und nerv Jakotsu nicht weiter... ich bin in ihn verschossen, um es mal in Jugendsprache auszudrücken, die du vielleicht besser verstehst, du hast keine Chance, auch nicht wenn du ihn fertig machst!“

Mayus Augen wurden groß, dann drehte sie sich um. Mit einem „Du wirst noch sehen, was du davon hast!“, ging sie von dannen. Bankotsu schloss das Fenster und ging wieder zu Jakotsu zurück, der alles mit angehört hatte. Als sich Bankotsu setzte, rutschte er etwas zur Seite.

„Geh weg...“

„Was?“, Bankotsu drehte sich fragend zu ihm.

„Geh weg... lass mich alleine...“

„Wieso sollte ich...?“

Jakotsu sah ihn trotzig an.

„Weil ich dich ausnutze!“

„Quatsch...“

„Doch sie hat Recht... und du denkst das auch, sonst hättest du ihr widersprochen...“

Bankotsu lehnte sich etwas zu ihm vor.

„Wieso soll ich etwas widersprechen, wenn es noch immer ein wenig der Wahrheit entspricht...“

„Siehst du... ich nutz dich doch aus!“, begehrt Jakotsu auf. Bankotsu beugte sich noch etwas näher zu ihm und verschloss seine Lippen mit einem Kuss. Jakotsu ließ sich auf ihn ein und rutschte auch wieder etwas näher zu Bankotsu. Als sich ihre Lippen lösten und sie sich ansahen, lächelte Bankotsu.

„Du kannst es mir beweisen, dass du mich nicht nur ausnutzt... komm mit mir auf eine Reise...“

„Reise?“, hauchte Jakotsu fragend. „Welche Reise ich hab doch nicht...“

„Ich hab sie gewonnen...die Reise... ich hatte das Glück...“, meinte Bankotsu nun strahlend.

„Aber und du... du willst mich mitnehmen?“, fragte Jakotsu ungläubig. Bankotsu nickte schnell.

„Wen auch sonst? Ich will immer noch mit dir Weihnachten feiern... kommst du mit?“

Jakotsu schien kurz zu überlegen. Sein Blick schweifte dabei in der Wohnung umher.

„Ja... ja ich komm mit... ich komme sehr gerne mit, wann geht's los?“, meinte er dann plötzlich.

„Am 20. ich weiß sehr kurzfristig...“

„Gar nicht, ich hab genau ab dem Tag Urlaub und ich freue mich hier weg zu kommen und...“

Bankotsu unterbrach ihn.

„Und was ist mit Kenjiro?“

Jakotsu schwieg.

„Also... na ja...“, meinte er dann, „Er hat sich bis jetzt nicht gemeldet... ich... ich glaube das wird nichts mehr...“

Bankotsu seufzte innerlich, Jakotsus Stimme hatte dabei einen traurigen, wehmütigen Klang. Bankotsu hasste diesen Kenjiro. Es gab eigentlich keinen Menschen den er wirklich hasste. Er kam mit allen immer gut aus, aber Kenjiro...am liebsten würde er ihn auf den Mond befördern ohne Essen und Trinken.

Jakotsu schien sich wieder gefangen zu haben, denn plötzlich lag Bankotsu mit dem Rücken auf der Couch. Jakotsu sah ihn lange an und küsste ihn dann. Dann sprang er auf, verschwand aus dem Wohnzimmer und kam dann wieder. Er legte eine CD in den

Player und drehte die Musik etwas auf. Bankotsu hatte sich derweil wieder aufgesetzt und lachte.

„Wir müssen planen, Bankotsu!“, rief Jakotsu dann aufgeregt und zwei Sekunden später stapelten sich vor Bankotsu Reiseführer.

„Ähm...“, war sein äußerst kluger Kommentar dazu, während Jakotsu mal da und mal dort aufschlug.

„Schau da können wir hin, in den Tempel... hach er ist so schön... und was es da alles zu sehen gibt und wann fahren wir eigentlich? Und womit fahren wir?“

Bankotsu fing an schallend zu lachen, was Jakotsus Gerede unterbrach.

„Was ist denn?“, fragte er dann beleidigt, weil er gerade so schön in Fahrt gekommen war.

„Keine Sorge, wir haben morgen auch noch Zeit um zu planen... und gerade bekomme ich von dem was du da redest gar nichts mit... ich bin zu müde zum denken!“

Jakotsu schlug grinsend alle Bücher zu.

„Oh da gibt es so eine Sache da muss man gar nicht denken...“

„Soll das eine zweideutige Anmache sein?“

„Du kapiert aber auch alles...“

„Langsam versteh ich was du denkst... ich würde mich schon wundern, wenn es nichts Zweideutiges wäre!“

Jakotsu verschränkte beleidigt die Arme und meinte schmallend.

„So schlimm bin ich nun auch wieder nicht...“

„Aber fast...“

„Störts dich?“ Jakotsu rutschte noch etwas näher zu Bankotsu, der nun den Geruch seiner Haare wahrnehmen konnte.

Bankotsu strich ihm eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Kommt drauf an...“

„Auf was denn?“ Sie kamen sich immer näher doch bevor sich ihre Lippen berühren konnten, hatte sie Bankotsu ein Kissen geschnappt und hielt es zwischen sich, so das Jakotsu das Kissen küsste. Perplex sah er Bankotsu danach an. Der grinste nur. Jakotsu nahm ihm das Kissen aus der Hand und drückte es Bankotsu ins Gesicht.

„Was fällt dir ein?“, meinte er dabei kichernd. Bankotsu duckte sich und nahm sich ein zweites Kissen. Sie begannen ein kleines Kämpfchen und tollten im Wohnzimmer herum. Die Reiseprospekte und Führer flogen auf den Boden, die Wohnzimmerlampe fing bedenklich an zu schwanken und wurde gerade noch so von Bankotsu aufgefangen. Das Ganze endete als eines der Kissen zerplatze und sich die weißen Daunenfedern in alle Richtungen verbreiteten.

Lachend ließen sich die Zwei genau da fallen wo sie waren. Nun saßen sie inmitten der Federn, Jakotsu blickte um sich.

„Was für eine Sauerei... Erst Kunstschnee und Glitter und nun Federn...“

„Ich glaube ich bin kitschig veranlagt.“, sagte Bankotsu darauf nur und zupfte eine Feder aus Jakotsus Haar, „Schade allerdings um das Kissen!“

„Ja...“

Schweigend saßen sie sich nun gegenüber.

Leise Weihnachtsmusik erklang aus den Boxen.

„Ähm...“, sagte Bankotsu nur und unterbrach damit die romantische Stimmung,

„Ich sollte wohl langsam nach Hause, ich hab Morgen noch so viel zu tun.“

Jakotsu nickte und stand auf, wobei einige Federn auf dem Boden landeten. Bankotsu stand ebenfalls schon, überstieg die Federn und wartete im Gang auf Jakotsu, dass sie sich verabschieden konnten.

„Also dann bis Morgen?“, fragte Jakotsu hoffnungsvoll.

„Ja wir müssen ja noch planen, ruf mich am besten an, wann ich kommen kann, ja?“

Jakotsu nickte.

„Fahr vorsichtig... es ist immer noch glatt...“

„Mach ich...“ Bankotsu lächelte und zog Jakotsu in eine enge Umarmung, die sie mit einem langen Kuss beendeten.

„Ich hab dich sehr lieb, Jakotsu... deshalb werde ich extra auf mich Acht geben, weil ich gerne noch den Urlaub mit dir genießen will...“

Jakotsu nickte leicht verlegen.

„Schön... ich... ich hab dich auch sehr lieb...“

Das Lächeln was Bankotsu nun Jakotsu schenkte war sehr warm und liebevoll. Sie küssten sich noch einmal, etwas kürzer diesmal und Bankotsu hauchte danach zwei leichte Küsse auf Jakotsus geschlossene Lider. Als dieser sie danach wieder aufschlug war Bankotsu schon längst gegangen.